

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lung, Verbindung und Beratung sind Aufgaben dieses Amtes, das die Idee eines Council of Industrial Design ohne behördliche Befugnisse mit umfaßt. Wenig von dieser Arbeit, die aus einer halbamtlichen Tätigkeit immer mehr auf das gesamte Schaffen von Streiff übergreift, ist in der breiten Öffentlichkeit sichtbar. Neben den laufenden Geschäften handelt es sich um die Bearbeitung von Ausstellungen, um Vorträge in Vereinen und Organisationen, um Fabrik- und Werkstattbesuche, Wettbewerbe und Gutachten, um Auftrags- und Arbeitsvermittlung und um die ständige Fühlungnahme mit Behörden, Gruppen und Personen im In- und Ausland, die dem Werkbund nahestehen. Ein rascher, menschlich einfacher Kontakt, eine oft witzige und nicht verletzende Offenheit, ein abwägendes, zurückhaltendes und mit einem Sinn fürs Reale verbundenes Urteil gehen bei Streiff zusammen mit einer Festigkeit im Grundsätzlichen und machen es ihm scheinbar leicht, Schwierigkeiten zu überwinden und Gegensätze auszugleichen. Streiff sind nicht die guten Jahre zugefallen, als er 1931 die Geschäftsstelle übernahm. In einer Periode des kulturellen Rückgangs und des erneuten Zurückgreifens auf eine gefühlbetonte Vergangenheit zeigte sich, wie sehr die Ideen des Werkbunds eine lebendige und positive Entwicklung brauchen und wie schwer sie sich auf den engen Raum unseres Landes begrenzen lassen. Die Türen sind wieder aufgegangen. Wir gratulieren Streiff, daß er erst 50 ist. *h. f.*

Bücher

François Fosca: Histoire de la Peinture Suisse

231 Seiten und 33 Tafeln. Editions du Rhône. Genève, 1945

Die Leser unserer Zeitschrift kennen François Fosca schon seit Jahren aus seinen vielen Beiträgen für den Textteil und für die Chronik. Ich nehme aber an, daß nicht alle im selben Ausmaß auch mit dem Kunstschriftsteller Fosca vertraut sind. So freuen wir uns, nachdrücklich auf eines seiner Bücher hinweisen zu können, das vor kurzem erschienen ist und ihm viele neue Freunde gewinnen wird, auf seine Geschichte der schweizerischen Malerei. Fosca selber sagt in seinem Avertissement, daß es sich bei dieser Arbeit

nicht um ein gelehrtes Werk für Spezialisten, sondern um ein Buch für den kultivierten Leser handelt, der das Bedürfnis empfindet, sich über Gang und Entwicklung der schweizerischen Malerei einen Überblick zu verschaffen. Ein solcher Leser wird an diesem Buch denn auch seine große Freude haben. Es ist aus einem reichen Erlebnis und einer umfassenden Kenntnis heraus scheinbar leicht geschrieben, setzt die Akzente so, wie sie ein Kunstfreund unserer Zeit setzen darf, der von einem sicheren Instinkt für das, was für die Gegenwart lebendig ist, geleitet wird, und der den Mut hat, auch Urteile zu fällen, mit denen viele seiner Zeitgenossen nicht einverstanden sind. Ich bin in manchem anderer Meinung als Fosca, und dennoch habe ich das Buch von Anfang bis zu Ende mit Genuß und Bereicherung gelesen. Die schweizerische Malerei ist ein Wald mit vielen Bäumen; wer über den Bäumen den Wald vergessen hat, der findet sich bei der Lektüre dieses Buches wieder zum Erlebnis des Waldes zurück. *G. J.*

Honoré Daumier: 240 Lithographien, ausgewählt und eingeleitet von Wilhelm Wartmann

42 Seiten Einleitung und Anmerkungen. Format: 30/40 cm. In Halbleinen gebunden Fr. 18.-. Manesse Verlag Conzett & Huber, Zürich, 1946

Mit dem Auftrag, aus den Lithographien von Daumier 240 Blätter auszuwählen, die sein lithographisches Werk in Entwicklung und Wesen entscheidend charakterisieren, war Wilhelm Wartmann eine ungewöhnlich schwierige Aufgabe gestellt, die er vorbildlich gelöst hat. Das graphische Werk von Daumier umfaßt rund 4000 Blätter, die Loys Delteil in den zehn Bänden XX-XXIX des «Peintre graveur illustré» zum erstenmal gesammelt und reproduziert hat. Am Schluß der Einleitung gibt Wartmann eine genaue Übersicht über die Folgen, aus denen er seine Auswahl getroffen hat: er gibt die Gesamtzahl der Blätter an, aus denen eine solche Folge besteht und die Zahl der Blätter, die er in seinem Auswahlband reproduziert; womit er dem Betrachter und Leser die kritische Wertung leicht macht. Seine Leistung ist am besten mit seinen eigenen Worten zu umschreiben: «Die Aufgabe, mit der Auswahl und Zusammenstellung von nur 240 Blättern aus dem siebzehnmals umfangreicheren Gesamtwerk von diesem nach der künstlerischen Erscheinung und den

entscheidenden Themen ein vollständiges Bild zu geben, mußte von Anfang an als unerfüllbar gelten. Die Auswahl kann ihr Ziel nur darin suchen, daß sie dem Gesamtwerk im Fluß der Linie und in der ruhenden Substanz treu bleibt und eine Auswahl von Charakteristischem gibt. Dabei bleibt zwei- und dreimal so viel nicht weniger Charakteristisches noch unverwendet.» In einem ersten Teil der Einleitung stellt Wilhelm Wartmann die geschichtliche Situation dar, aus der heraus die Lithographien erwachsen sind, in einem zweiten Teil charakterisiert er das Werk; im ersten Teil erweist er sich als ein genauer Kenner der Zeit, im zweiten Teil als ein erstaunlich sachkundiger Freund der künstlerischen Leistung. Dieser Eindruck vertieft sich noch nach der Lektüre der Erklärungen, die den Bildteil begleiten. So tut der Betrachter der in Originalgröße reproduzierten Lithographien gut daran, auch die Texte gründlich und bedachtsam zu lesen. Sie führen ihn immer wieder zu den Werken zurück. *G. J.*

John Madge: The Rehousing of Britain

61 Seiten, illustriert. The Pilot Press Ltd., London 1945

Die vorbildlichen Popularisierungsschriften der Reihe «Target for tomorrow», die unter dem Patronat von Sir William Beveridge, Dr. Julian Huxley und Sir John Boyd Orr erscheint, sind von höchster wissenschaftlicher Qualität. In knapper, präziser und sehr lebendiger Form, mit gut gewählten Illustrationen und aufschlußreichen Diagrammen versehen, behandelt jedes Bändchen die wesentlichen Aspekte eines Nachkriegsproblems und bietet in diesen schwer überschaubaren Fragen alles Tatsachenmaterial, das der Bürger in der Demokratie zur Bildung einer fundierten Meinung benötigt. Bisher erschienen Schriften über Industrie, Ernährung, Gesundheitsdienst, Altersversicherung, Stadt- und Landesplanung usw.

Nummer 9 der Reihe, von Sir W. Beveridge eingeleitet, ist dem Wohnbauproblem gewidmet und enthält genaue Analysen der gegenwärtigen Lage, der bestehenden Bedürfnisse und Möglichkeiten zu ihrer Befriedigung, informiert über die typischen Standpunkte der großen Parteien, über die Politik der Regierung und die wichtigsten Leistungen anderer Länder auf diesem Gebiet. *v. s.*

Englische Bücher

Da nicht alle in schweizerischen Zeitschriften, u. a. im «Werk», besprochenen englischen Bücher auch im schweizerischen Buchhandel zu erhalten sind, werden seit einigen Monaten durch das Book Review Department Exemplare aller Bücher, deren Anzeige in einer Schweizer Zeitschrift erschienen ist, der Bibliothek des *British Council* in Zürich, Bahnhofstraße 16, übersandt, wo sie gebührenfrei für eine Dauer von 28 Tagen entliehen werden können.

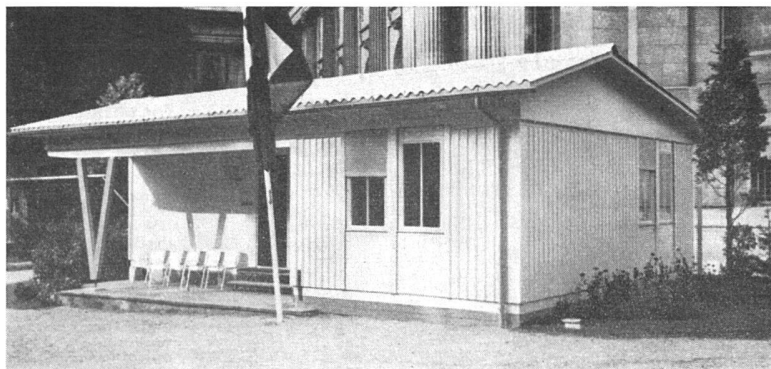
Ernst Boetsch:

Warum und wie eine demokratische Regelung der Wohnungsproduktion?

87 Seiten, Basler Druck- und Verlagsanstalt, 1946. Fr. 3.80

Nehmen wir es voraus: Das Kapitel VI der vorliegenden Arbeit, das Kapitel «Wie ist der Übergang von subventionierter zu freier Wohnbautätigkeit möglich?», das nicht zum Thema gehört, enthält sehr notwendige und wertvolle Überlegungen. Der Verfasser empfindet das Unmögliche, wie heute Fachmann und Politiker die Subventionswirtschaft im Bauwesen hinnehmen, ohne sich darüber Gedanken zu machen, wohin eine derartige Praxis führt. Er sieht – sehr richtig –, daß es notwendig ist, den Mieterschutz zu lockern und schließlich aufzugeben, damit die Mieten den Baukosten wieder entsprechen und das Bauwesen zu gehen in der Lage ist, ohne Krücken. Den Hausbesitzer läßt er – allzu weitherzig – die ganze 50–80%ige Mietpreiserhöhung einkassieren; den Hypothekargläubiger hat er vollständig vergessen. – Aber die eigentliche Sorge des Verfassers geht um die Verluste, die das Baugewerbe und der Hausbesitzer erdulden, solange die Herstellung von Wohnungen im bisherigen Maße schwankt. Er sieht in einem Leerwohnungsstand der 1–1½% übersteigt bereits eine «Überproduktion» und empfiehlt, es möchte den Gemeinden anheim gestellt werden, eine Produktion, die über diese Grenze hinausgeht, zu unterbinden.

Das schlechte Gewissen diktiert ihm dann das Kapitel «Bedeutet eine solche Regelung Zwangswirtschaft?» Er verneint das natürlich. Er hat den 20 Seiten vorher aufgeführten Ausspruch des Zürcher Stadtrates Hefti vergessen: «Sie haben mit Beifall Herrn Boetsch zugestimmt. Was würden Sie aber sagen, wenn ein eventuelles Bauvorhaben auf einem Ihnen gehörenden Land abgelehnt würde?» Obwohl der



Vorfabriziertes Holzhaus «Cottage» der Genossenschaft für bernische Export- und Siedlungshäuser, Bern, ausgestellt an der Exposition Internationale de l'Urbanisme et de l'Habitation, Paris 1947. Architekten: H. Schwaar BSA, H. und G. Reinhard BSA, Bern. Möbel der Firma Anliker, Langenthal

Verfasser oft und oft auf die immerwährenden Geldwertschwankungen zu sprechen kommt – den Grund der Gründe eben jener Schwankungen der Wohnungsproduktion –, glaubt er doch, die Regulierung der Wohnungsproduktion und nicht der Herstellung von Zahlungsmitteln empfehlen zu sollen. So begrifflich ein derartiges Verlangen ist, – es wäre doch wohl richtiger, alles zu tun, damit die Reglementierung der Kriegszeit abgebaut werden können und nicht aufgebaut. B.

eine Ausstellung neuerer Arbeiten aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Sie umfaßt thematisch geordnet folgende Gruppen: 1. Einzelobjekte, Ferienhäuser, Möbel. 2. Ausstellungen. 3. Anstalten, Spitäler, Schulen, Kirchen. 4. Industriebauten, Verkehr, Bürohäuser. 5. Einfügung in die Altstadt. Läden. 6. Stadtplanung.

Kunstpreise und Stipendien

Stipendien für angewandte Kunst

Das Eidgenössische Departement des Innern ist ermächtigt, jährlich einen angemessenen Teilbetrag des Kredites für angewandte Kunst für Stipendien und Verleihung von Aufmunterungspreisen an besonders begabte, jüngere Schweizerkünstler zu verwenden, die sich auf dem Gebiete der angewandten

Verbände

Architektur-Ausstellung der Ortsgruppe Basel des BSA

Vom 14. Dezember 1947 bis 11. Januar 1948 veranstaltet die Ortsgruppe Basel des BSA im Basler Gewerbemuseum